

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

42. Jahrgang.

Nr. 157.

Neuenbürg, Donnerstag den 2. Oktober

1884.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Floß-Sperre.

In Folge des niederen Wasserstands der Enz sieht sich die unterzeichnete Stelle nach Rücksprache mit dem K. Forstamt Neuenbürg und im Benehmen mit dem Königl. Oberamt Nagold veranlaßt, die Sperrung der Flößerei auf der Enz mit ihren Seitenbächen Kleinenz und Eych für die Zeit vom 3. bis 12. Oktober d. J. je einschließlich zu verfügen, was hiemit zur Kenntnis der betreffenden Interessenten gebracht wird.

Den 30. September 1884.

K. Oberamt.
Nestle.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Zusammenstellungen über die Kosten der Naturalverpflegung armer Reisender im Monat September d. J. sind spätestens bis zum 4. Oktober d. J. hierher einzusenden.

Den 30. September 1884.

K. Oberamt.
Nestle.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Aufruf eines Verschollenen.

Jakob Friedrich Hirshberger von Rothenhof, geb. den 24. Juli 1813, für welchen seit dem Jahre 1835 ein Muttergut im Betrage von nunmehr 743 M 93 S pflegschaftlich verwaltet wird, hatte am 24. Juli v. J. das 70. Lebensjahr zurückgelegt. Derselbe ist im Jahre 1829 nach Amerika gereist und dort verschollen.

Es ergeht nunmehr an ihn, bezw. seine Leibeserben die Aufforderung sich binnen 90 Tagen

hier zu melden, widrigenfalls der Verschollene für tot erklärt und die Verteilung seines Vermögens unter seine hierorts bekannten Intestaterben angeordnet werden würde.

Den 24. Sept. 1884.

Oberamtsrichter
Lägeler.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Aufruf eines Verschollenen.

Für den im Jahre 1829 nach Amerika förmlich ausgewanderten Georg Friedrich Knöller von Rothenhof, geb. den 11. Juli

1812 wird seit dem Jahre 1856 ein Muttergut im Betrag von nunmehr 70 M 67 S pflegschaftlich verwaltet. Knöller soll im Jahre 1834 in der Nähe der Stadt Ohio in Nordamerika gestorben sein, der Beweis seines Todes konnte aber bis jetzt nicht erbracht werden.

Da er nun bereits am 11. Juli 1882 das 70. Lebensjahr zurückgelegt hatte, so ergeht an ihn, bezw. seine Leibeserben die Aufforderung sich binnen

90 Tagen

hier zu melden, widrigenfalls der Verschollene für tot erklärt und die Verteilung seines Vermögens unter diejenigen Personen, bezw. deren Erben angeordnet werden würde, welche bei der Verlassenschaftsteilung seiner Mutter durch seine Berücksichtigung als Erbe an ihrem Erbtheil geschmälert, bezw. durch ihn von der Teilnahme an der Erbschaft ausgeschlossen worden sind.

Den 24. September 1884.

Oberamtsrichter
Lägeler.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Aufruf eines Verschollenen.

Seit dem Jahre 1862 wird für Joh. Jakob Kirchherr, Schneider von Calmbach, geboren den 10. Mai 1814 unter Aufsicht der Vormundschaftsbehörde Calmbach ein Basengut im Betrag von nunmehr 315 M 11 S pflegschaftlich verwaltet. Er Kirchherr ist schon seit Jahrzehnten verschollen und ergeht nun, da er am 10. Mai 1884 das 70. Lebensjahr zurückgelegt hatte, an ihn, bezw. seine etwaigen Leibeserben die Aufforderung, sich binnen der Frist von

90 Tagen

hier zu melden, widrigenfalls der Verschollene für tot erklärt und die Verteilung seines Vermögens unter seine hierorts zur Empfangnahme desselben berechtigten Personen angeordnet werden würde.

Den 24. September 1884.

Oberamtsrichter
Lägeler.

Stadt Wildbad.

Stamm-, Kleinnutz- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 6. Oktober d. J. morgens 11 Uhr

werden auf hiesigem Rathause aus den Stadtwaldungen an der Linie Abt. 3 und Regenthal Abt. 9 im Aufstreich verkauft:

1 Birke mit 0,14 Fm.,

50 Stück tammenes Stammholz mit 24,20 Fm.,

- 14 Stück fichtene nicht geschälte Bau- stangen mit 1,50 Fm.
- 18 " Nadelholz- Werkstangen I. bis IV. Kl.,
- 254 " dto. Hopfenstangen I. bis III. Kl.,
- 700 " dto. Hopfenstangen IV. u. V. Kl. (Reisstangen),
- 2867 " dto. Reisstangen III. bis V. Kl.,
- 3 1/2 Rm. buch. Schleiftröge,
- 81 1/2 " dto. Prügel I. u. II. S.
- 7 " birchene Prügel,
- 67 " Nadelholz- Scheiter,
- 376 " dto. Prügel I. und II. Sorte,
- 2 1/2 " dto. Rinden,
- 342 " dto. Reisprügel,
- 162 " buchene Reisprügel.

Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

Am Freitag den 3. Oktober 1884 vormittags 11 Uhr

bringt Johann Christian Bürkle, Schuhmachers Wtw. auf dem Rathaus im öffentlichen Aufstreich zur Versteigerung:

P.Nr. 561 7 a 88 qm Acker in Margen- I äckern neben Ludwig Güttingers Wtw. und Karl Großmann.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 29. September 1884.

Stadtschultheißenamt.

Privatnachrichten.

Calw.

Neuer Rotwein

ist vom 8. Oktober an zu haben bei Siebenrath & Klinger, Weinhandlung.

Neuenbürg.

Milch

ist zu haben bei Carl Mahler.

Langenbrand.

3 Oualfässer

je 2 1/2 bis 3 Eimer haltend, in gutem Stande befindlich, jetzt dem Verkauf aus Martin Fischer.



9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

Näheres bei dem Haupt-Agenten **Johs. Rominger, Stuttgart,** und dessen Agenten: **Theodor Weiß, Neuenbürg. Ernst Schall, Calw.**

Neuenbürg. **3 Stück Weinfässer** Gehalt 800, 400, 360 Liter verkauft **Mart. Weiß Wtw.**

650 000 Mark sind in I. Hypothek auszuleihen. **Zieler kauft billig.** Informativscheine (mit Rückmarke) an **L. Wind, Kirchstraße 12, Stuttgart.**



Dr. Nittinger's unübertroffene laurus camphora,

Campher-Toilette- und Campher-Zahuseife.

Nachgewiesen heilsamer als Salicyl und andere Präparate. Zeugnisse wunderbarer Wirkung von kompetenten Seiten. Vorrätig bei

C. Mahler, Neuenbürg.

Kartoffeln und Zwiebeln liefert in größeren und kleineren Partien zu den billigsten Tagespreisen.

Jakob Kambeis in Frankenthal, Pfalz. NB. Auch wird der Einkauf gegen Provision unter coulantem Bedingungen übernommen.

Calmbach.

Bü verkaufen:

1 neuer Handkarren, 2 Chaisengehirre, Reisefloffer und Reisetaschen, Schulranzen und dergl. bei

Fr. Frey Wtw.

Kalender 1885

eingetroffen bei **Jak. Neesh.**

Ottenhausen.

Der Unterzeichnete hat noch 4-500 Btr. gutes

Most-Obst

aus Auftrag zu verkaufen und sieht Bestellungen entgegen.

Amtsdiener König.

Für die kgl. Standesämter

halte vorrätig

Formulare

zu Auszügen aus dem Familien-Register, sowie

zum Aushängen von Aufgeböten, Schreiben um Erlassung von solchen und dto. Bescheinigungen;

Geburts-, Trauungs-, Heirats- und Sterbe-Urkunden, ebenso Bescheinigungen, Einwilligungserklärungen zur Eheschließung sowie Umschläge zu den Registern und Akten.

Jak. Neesh.

Eine neue prachtvolle große Ansicht von

Stuttgart

welche der Herausgeber des schwäbischen Wochenblattes in New-York durch den bekannten Künstler E. Emminger in Viberach anfertigen ließ, wurde uns durch den Buchhändler E. Kupfer in Stuttgart, bei welchem sie zu 5 M zu haben ist, zugesandt und liegt bei uns zur Ansicht bereit.

Wir zweifeln nicht, daß mancher unserer Leser, welcher teils beim Militär, teils sonst einige Jahre in Stuttgart verlebte, sich das schöne und dabei sehr billige Bild gerne anschafft, denn es ist für ihn nicht nur eine angenehme Erinnerung, sondern es bildet auch eine schöne Zimmerzierde; namentlich dürfte es in jedem Wirtshause manchem Gaste willkommen sein.

Diejenigen, welche die Ansicht den Ihrigen in Amerika zusenden wollen, mögen an Herrn Buchhändler Kupfer in Stuttgart deren genaue Adresse mit 6 M ein-senden und wird es ihnen dann franko von New-York zugesandt.

Der neue Reichsbote ist angekommen!

Dieser beliebte Volkskalender aus dem Verlag von Velhagen u. Klasing in Bielefeld und Leipzig erfreut uns auch dieses Jahr durch seinen ebenso gediegenen als reichen Inhalt und seine schöne Ausstattung.

Neben einer Novelle des trefflichen Volkschriftstellers N. Fries, bringt derselbe eine sehr interessante historische Erzählung „Die Nacht vor Stralsund“ von Georg Hiltl, eine ausführliche Beschreibung der Einweihung des Niederwalddenkmals von Emil Frommel mit einer Abbildung des Denkmals, viele neue Annehmlichkeiten des letzten Jahres mit vielen Illustrationen, vollständige Jahrmartverzeichnisse und sonstige praktische Notizen. Als Farbendruckbild bringt der „Reichsbote“ diesmal ein reizendes Genrebild. Bei diesem reichen Inhalt ist der Preis des Kalenders äußerst billig, derselbe beträgt nur 40 S, wofür auch noch ein Wandkalender gratis beigegeben wird.

Wir können den Kalender als schönes und billiges Hausbuch bestens empfehlen.

Kronik.

Deutschland.

Eine kais. Kabinettsordre bestimmt die Korvetten Bismard, Sneyenau, Olga, Ariadne zum Geschwader für Westafrika, mit dem Kommodore auf Bismard Admiral Knorr und Kommandant Kapitän zur See Karcher; Kapitän zur See Valois wird Kommandant von Sneyenau. Moltke wird an Stelle der Korvette Stein Seeladettenschulschiff im Frühjahr, Stein löst die Korvette Stojch in Ostafien ab.

Die „Nordd. A. Z.“ schreibt: In den beteiligten Kreisen wird es mit Interesse und Genugthuung vernommen werden, daß der am 20. Mai 1875 abgeschlossene, damals nach langen schwierigen Verhandlungen wesentlich unter dem Einflusse Deutschlands zu Stande gekommenen internationalen Meterkonvention, welche die Regelung und Verwaltung der wissenschaftlichen Grundlagen des metrischen Maß- und Gewichtssystems unter allen Kulturvölkern bezweckt, nunmehr auch England durch eine dem gegenwärtig zu Paris versammelten Maß- und Gewichtskomitee abgegebene förmliche Erklärung beigetreten ist.

Aus den größeren Städten Preußens kommen Berichte über die durchaus günstigen Erfolge der diesjährigen Ferienkolonien und wie diese segensreiche Einrichtung immer weitere Verbreitung findet. Es trat nicht nur durchweg eine körperliche Kräftigung ein, sondern bei den meisten Kindern, die deren bedurften, auch eine sittliche Hebung.

Die goldenen Fünfmaststücke, welche so leicht in Verlust geraten, verschwinden immer mehr aus dem Verkehr. Die Reichsbank soll sie alle zurüchhalten.

München, 26. Septbr. Das nach Modellierung des Hofbildhauers Ludwig v. Hoyer in Stuttgart in der Erzgießerei hier gegossene Reiterdenkmal für den verst. König Wilhelm von Württemberg, welches vor dem Museum der bildenden Künste dort aufgestellt werden soll, ist nunmehr zur Absendung dorthin in der nächsten Zeit bereit. Der Guß ist vortrefflich gelungen (S. M.)

Pforzheim. Mit dem 1. Oktober setzt die hiesige Bäckergenossenschaft die Brotpreise beim Schwarzbrod um einen Pfennig pro Kilo herab. Ein Weißbrod kostet statt 18 nun 17 S und ein Tafelbrot statt 25 nun 20 S.

Huchenfeld. Bei der Bürgermeistereiwahl am 29. Sept. wurde Bijoutier Ernst Albert Fuchs gewählt.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschliehung vom 30. September d. J. zum Präsidenten der Generaldirektion der Staatseisenbahnen und der Bodenseedampfschiffahrt und gleichzeitigen Vorstand der Betriebsabteilung dieser Generaldirektion den Präsidenten der Generaldirektion der Posten und Telegraphen von Hofacker mit seinem Einverständnis zu ernennen, und die hiedurch in Erledigung kommende Stelle des ersten Vorstands der Generaldirektion der Posten- und Telegraphen und gleichzeitigen

Vorstands der Postabteilung derselben dem Ministerialrat, tit. Direktor von Weizsäcker unter Beförderung desselben zum wirklichen Direktor zu übertragen gnädigt geruht.

Stuttgart, 29. Sept. Am letzten Samstag nachm. hat Fuhrmann Schmid sein 3 Jahre altes Kind auf ein Pferd gesetzt und wollte, als er auf dem Güterbahnhof die Straße abwärts gefahren, an seinem Wagen die Mücke zutreiben, während dieser Zeit fiel das Kind vom Pferde, die Wagenräder gingen demselben über den Kopf, worauf sofort der Tod eintrat.

Cannstatt, 27. Sept. Das diesjährige Volksfest war durch die Bitterung außerordentlich begünstigt und gestaltete sich zu einem der belebtesten Feste, die jemals auf dem „Wasen“ begangen worden sind.

Cannstatt, 26. Sept. Heute mittag ereignete sich auf dem Volksfestplatze ein sehr beklagenswerter Unglücksfall. Der Pächter der Mühle in Feuerbach war mit seinem Eber, einem Prachtexemplar, auf dem Wasen. Als er dem Tiere zu nahe kam, riß ihm dasselbe mit seinen Hauern den Unterleib auf, daß der Unglückliche per Droschke in seine Wohnung verbracht werden mußte. Obwohl die Verletzung eine sehr gefährliche ist, so wird doch an der Erhaltung des Lebens des Mannes nicht gezweifelt.

Cannstatt, 27. Sept. Heute vormittag 10 Uhr fand auf dem hiesigen Volksfestplatze ein 5 Jahre altes Mädchen dadurch seinen Tod, daß es in der Nähe einer Regelbahn sich aufhielt und in dem Augenblick auf die Bahn fiel, als eine Kugel geschossen wurde, die ihm dann an die Schläfe flog, so daß es kurze Zeit darauf eine Leiche war. Der Betreffende, welcher die Kugel schob, war 2 Stunden verhaftet, mußte aber nach Aufnahme des Thatbestandes wieder entlassen werden, da sich seine Unschuld herausstellte. Das K. Oberamt verfügte sofort, daß die Regelbahnen derart eingemacht werden, daß ähnliche Unglücksfälle für die Zukunft unmöglich sind. (W. Ldz.)

Conweiler. Als Beweis der außerordentlichen Ergiebigkeit der heurigen Kartoffelernte sende ich Ihnen anbei ein Exemplar einer besonders ertragfähigen Sorte. Die betreffende Kartoffel (rot) wurde gestern gewogen und zeigte ein Gewicht von 2 Pfd. 200 Gr. Hierbei bemerkte ich, daß ich auf 1 Viertelmorgen im ganzen 83 Simri erntete, welches Ergebnis in diesem Herbst bei uns durchaus nicht zu den Seltenheiten gehört. Schull. Jetter. — Neuenbürg. Soeben wird uns aus hiesigen Junkeräckern eine weiße Kartoffel im Gewicht von 865 Gramm überbracht. D. Red.

Stuttgart, 30. Sept. Kartoffel, Obst- u. Krautmarkt. Leonhardsplatz: 700 Säcke Kartoffeln à 2 M 30 S bis 2 M 50 S pr. Ztr. Wilhelmplatz: 3000 Säcke Mostobst à 5 M. 40 S bis 5 M 80 S pr. Ztr. Marktplatz: 2000 Stück Filderkraut à 10 bis 15 M pr. 100 St.

Neuenbürg, 1. Okt. Kartoffelmarkt. Note von Schielberg und Gutingen 2 M 40 S pr. Ztr. Einheimische rote 75 u. 80 S pr. Eri.

A u s l a n d.

Die meisten Zeitungen haben dargethan, wie England durch die neueste Finanzoperation in Egypten sich gegen die Interessen des übrigen Europas gewandt hat und bemüht ist, internationale Abmachungen lediglich zu seinen Gunsten in Egypten zu lösen. Die englische Regierung thut zwar scheinheilig genug und nennt die in Szene gesetzte Aufhebung der Amortisation der ägyptischen Schuld eine im Interesse Egyptens gebotene Maßregel, man vergißt aber in England vollständig, daß man in Europa nur zu gut weiß, daß Egypten ein Spielball in Englands Händen ist und die Machthaber in London also auch verantwortlich für Staatsstreiche in Egypten sind. Alle Großmächte haben daher gegen diesen dreisten Streich Englands bereits Protest eingelegt und es nimmt sich tragikomisch aus, wie England den Sultan, als den Oberherrn Egyptens, eruchtet hat, seine Zustimmung zu der famosen Finanzmaßregel zu erteilen. Der Sultan, der nicht gefragt wurde, als sich die Engländer in Egypten festsetzten, soll jetzt zu Gunsten Englands Sanktion erteilen! Das ist fürwahr eine seltsame politische Zumutung. Ganz gleich ist es übrigens, was die Türkei in dem Falle thut, die Großmächte haben sehr deutlich zu erkennen gegeben, daß England durch jenen Schritt sich gegen das übrige Europa und die internationalen Vereinbarungen wegen Egypten auflehnt und die Affaire ist in ein kritisches Stadium geraten. Eine gleichlautende Note Frankreichs, Deutschlands, Oesterreichs und Russlands an die ägyptische Regierung bezeichnet die Aufhebung der Amortisation der ägyptischen Schuld als eine flagrante Verletzung des Liquidationsgesetzes, erklärt den Beschluß für nichtig, behält den Gläubigern die vertragsmäßigen Rechte vor und macht die ägyptische Regierung für alle Folgen der Vertragsverletzung verantwortlich.

Während nahezu alle Länder eine fortwährende Steigerung der Bevölkerung aufweisen, gehört China zu den wenigen, in welchen die Dichtigkeit der Bevölkerung in den letzten vierzig Jahren sehr beträchtlich abgenommen hat.

Miszellen.

Geprüfte Herzen.

Novelle von F. Stöckert.
(Fortsetzung.)

Die blonde Toska sah ihn verwundert an. Wellbachs Blicke aber streiften sie unjählich finster, der Entschluß stand fest in ihm, sich um jeden Preis von dieser Gefährtin, die die rächende Nemesis an seine Seite gebannt zu haben schien, loszureißen.

„Warum seufzen Sie?“ fragte jetzt Toskas Stimme etwas scharf.

„Warum ich seufze? weil ich Heimweh habe,“ erwiderte er fast rauh.

„Heimweh?“ hauchte Toska.

„Ja, Heimweh, richtiges Heimweh und wenn mich das erfäßt, dann muß ich unverzüglich nach Haus, dann halte ich es keinen Tag mehr in der Fremde aus, dann habe ich gar keinen andern Gedanken

mehr, dann muß ich fort! fort!“

„Mein Gott wie seltsam!“ warf Toska schüchtern ein.

„Meinetwegen nennen Sie es seltsam, das ist mir ganz gleich, ich muß aber fort. Sie müssen meine Zerstreutheit doch selbst bemerkt haben!“ fuhr Fritz resolut fort.

„Ja, es schien mir allerdings als interessiere Sie meine Schilderung von Bayreuth nicht allzusehr.“

„Sehen Sie, das war schon das Heimweh, in dieser Stimmung taue ich eben nicht in die Gesellschaft solcher — geistreichen Damen, ich verstehe sie nicht zu würdigen, ich komme mir wie ein Barbar, wie ein Indianer vor.“

„Ja“, dachte Toska, „ja er hatte Recht, er war ein Barbar, ihre ganze Lebenswürdigkeit, die Fülle ihres Geistes hatte sie an ihn verschwendet, seinetwegen hatte sie die Eroberung des jungen Privatdozenten, mit dem sie die Reise hierher gemacht, gänzlich aufgegeben, hatte doch Wellbach ältere Rechte auf ihr Herz und war obendrein eine so gute Partie — und nun — dieser Lohn für alle ihre Anstrengungen! Es war empörend, abscheulich — Toska hätte weinen mögen, — o, diese Männer von heutzutage, da ist keiner der einen hohen edlen Frauengeist noch zu würdigen versteht und doch jagt Göthe:

„Willst Du genau erfahren, was sich ziemt,

So frage nur bei edlen Frauen an.“

„Ach, wo war der Mann, der da noch bei edlen Frauen anfragt!“

Ein unjählich verächtlicher Blick Toskas streifte Wellbach und Toska rief beinahe zornig:

„So gehen Sie doch, was verweilen Sie noch in der Fremde?“

„Ich empfehle mich denn, Fräulein Toska —“ stammelte Wellbach etwas verblüfft über den furchtbaren Gorgonenblick der getränkten Schönen und verließ die junge Dame.

„Mama, Papa, haltet ihn um Gotteswillen nicht auf,“ rief Toska jetzt boshaft ihren näher kommenden Eltern zu, er muß fort, fort, fort!“

„Mein Gott, Kind, meine Toska, was ist geschehen?“ fragte die erschrockene Mama, mit fast irren Blicken dem Davoneilenden nachstarrend.

„Du hast ihm doch hoffentlich keinen Korb gegeben?“ forschte der Herr Rat Börner mit strenger Miene.

„Er vermochte meinem Geistesfluge nicht zu folgen,“ war Toskas hochmütige Antwort, „verlieren wir kein Wort weiter über diesen Nicht!“

Sie verlor aber doch noch manches Wort über ihn, wenn auch nur um die etwas konsternierten Eltern zu überzeugen, daß dieser Mann nicht wert sei, ihrer stolzen klugen Toska die Schuhriemen aufzulösen, was dieselben denn auch schließlich einsahen und ihr Augenmerk auf ein neues Opfer ihrer geistvollen, heiratslustigen Tochter zu richten begannen und zwar war dies der unglückliche Privatdozent, den sie alle drei in rührender Einigkeit dazu auserwählten.

Wellbach atmete auf, wie ein von drückenden Fesseln Befreiter, als er jetzt



gänzlich aus dem Bereich der gefährlichen Tostka war.

Er beschloß unverzüglich seine Sachen zu packen und womöglich noch mit dem Abendzug nach E. zu fahren, zu seiner kleinen Frau, die ihm ja wohl sein ungestümes Davoneilen verzeihen würde, wenn er recht demütig darum bat.

Seine Sehnsucht nach Lilli, wie er so einsam durch den Wald schritt, wurde von Minute zu Minute heißer, leidenschaftlicher, er begriff sich selbst nicht, wie er die Trennung hatte ertragen können; gestern um diese Zeit hatte er noch neben ihr gegessen an der hochzeitlichen Tafel und heute, jetzt lagen Thal und Hügel zwischen ihnen.

Da — was war das? Eine schüchterne, weiche Stimme rief seinen Namen: „D Fritz, lieber Fritz!“

Lauschend blieb er stehen. Grauen und Entsetzen erfaßte ihn, diese Stimme, Lillis Stimme hier in der Waldeinsamkeit, das konnte keine Wirklichkeit, das muß nur eine Ahnung sein, sie war krank, lag vielleicht in den letzten Zügen — Gott im Himmel, die Strafe wäre zu hart, zu entsetzlich!“

„Fritz, ach Fritz,“ erklang es noch einmal.

Kalter Schweiß perlte auf seiner Stirn, unwillkürlich folgten seine Blicke dem Schall der Worte, da sah sie wirklich und leibhaftig dort drüben unter einer Eiche, blaß und mit verweinten Augen, die Arme stehend nach ihm ausgestreckt.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Geschichte der Bastille in Paris,

besonders zur Zeit Ludwig XIV. von Friedrich v. Hellwald.

(Fortsetzung.)

Unter Louis XIV., Großvater Louis XV., wurde mit der Bastille und den lettres de cachets noch ärgerer Mißbrauch getrieben. Letztere waren nicht allein auf Bestechungswege zugänglich, sondern ganz einfach als Blankette mit der königlichen Unterschrift käuflich. Wer fünf und zwanzig Louis, ungefähr 400 Mark, daransetzte, konnte sich leicht ein solches verschaffen, füllte das Blankett mit dem Namen seines Feindes aus und wußte ihn nun gut aufgehoben. Unter Louis XIV. war, wie bemerkt, das Vorgehen bei allem Despotismus doch ein anständigeres. Die Bastille war vielleicht der einzige Ort, an den ein Fouquet gebracht werden konnte. Corneille und Lafontaine, von seinem großmütigen Enthusiasmus für die Literatur verblendet, hielten ihn für unschuldig, Andere meinten, der König sei wegen der Pracht seiner Feste gegen ihn erbost, ja Einige glaubten, Fouquets Liebeswerbung um die La Vallière sei die Ursache seiner Ungnade, allein das Archiv der Bastille erweist seine Schuld als unzweifelhaft. Der König, der eine tüchtige Arbeitskraft war, hatte alle Akten selbst durchgegangen und es hatte sich als unzweifelhaft herausgestellt, daß Fouquet den Staat in unerhörter Weise geplündert habe. Er bezahlte die Staatsgläubiger mit wertlosen Obligationen, der er, wenn die Leute die Geduld verloren, um ein Geringes einlöste und sich dann aus dem Schatze voll ausbezahlen ließ.

Wie die Minister, verfiel auch der König auf gar eigentümliche Mittel, den Bankrott hinauszuschieben und die ewigen Defizite zu decken. Louis XIV. suchte vor arger Geldnot ein seltsames Auskunfts-mittel. Die Alchemie war damals an der Tagesordnung und er ließ ein Häuflein Alchemisten festnehmen und in die Bastille setzen, um unter Aufsicht der Regierung zu „arbeiten“. Sie erhielten Schwefel, Antimon und Arsenik nach ihres Herzens Verlangen und man erwartete dafür Gold von ihnen. Die Polizeiorgane, die ihr Thun sorgfältig überwachten, stießen dabei wohl auf kein Gold, machten aber dafür die Entdeckung, daß diese Männer, welche den Stein der Weisen zu suchen vorgaben, handwerksmäßige Giftmischer waren und Personen aus den höchsten Kreisen zu ihren Kundschäften zählten. Arsenik, das zu jener Zeit keine an vorhandenen Erkennungsmitteln wahrnehmbaren Spuren zurückließ, wurde unter dem Namen poudre de succession ein fashionabler Handels-artikel, dessen man sich bediente, um jemand, der Einem im Wege stand, daraus fortzu-räumen. Die Brinwilliers ist eine allge-mein bekannte Persönlichkeit. Die Boissin war ihre plebejische Nachahmerin und that für die unteren Stände, was die große Dame für die Aristokratie gethan hatte, verübte übrigens noch eine Menge Gräu-el anderer Art, wie es denn erwiesen ist, daß sie unter Zauberceremonien über 2500 neugeborene Kinder durch den Flammentod aus der Welt schaffte. Das Zimmer war dabei schwarz ausgeschlagen, ebenso der darin aufgeschlagene Altar, schwarze Kerzen wurden angezündet und der Priester — es fanden sich Priester zu solchen Schenck-lichkeiten — travestirte bei der Kinder-schlachtung eine Messe. Einige dieser Cere-monien entziehen sich jeder Andeutung. Mit alledem hatte sich die Boissin 100 000 Kronen gemacht und war im Begriffe, unter falschem Namen Frankreich damit zu verlassen, als sie eingeholt, gefangen, einer Untersuchung unterzogen und 1680 ver-brannt wurde. Sie aß vorher noch herz-haft und lustig zu Nacht, parodierte dabei in lautem Gesange Kirchenlieder und „gab ihre Seele gentiment dem Teufel“, wie Madame de Sévigné sagte.

(Fortsetzung folgt.)

[Die Steinkohlenasche auf sauren Wiesen.] Es ist bekannt, in welchem hohen Maße saure Wiesen von Moos und schlechten, scharfen Kräutern zu leiden haben. Ein kräftig wirkendes Mittel, diesem Uebelstande entgegenzuarbeiten, besitzen wir nun in der gezeigten Steinkohlenasche. Man streut dieselbe im Frühjahr, sobald der Boden nicht mehr gefroren ist, auf. Nach dem ersten Schnitt wird die Wiese scharf geeggt. Schon im Nachsommer werden die guten Folgen dieser Operation zu spüren sein, Moos und schlechte Gräser verschwinden mehr und mehr, dagegen kommen verschiedene Kleearten zum Vorschein, so daß die Wiese ein anderes Bild bietet. Auf trockenem Boden darf Steinkohlenasche nicht angewendet werden.

Am 4./5. Oktober findet eine bei uns sichtbare totale Mondfinsternis statt,

welche auf der Erde überhaupt am 4. Oktober um 8 Uhr 52 Min. abends be-ginnt und am 5. Oktober um 12 Uhr 27 Min. endet; die Totalität beginnt 9 Uhr 53 Min. und endet 11 Uhr 25 Min. Größe der Verfinsternung 1,53 des Mond-durchmessers. Die Finsternis ist sichtbar in Asien, im westlichen Australien, in Europa, Südamerika und im östlichen Nordamerika.

(Berlegenheit.) Nähterin: Nein, was die Herrschaften für Ideen haben! Da läßt mir die Gräfin durch den Bedienten sagen, ich solle die Hemden un-gesäumt säumen. Wie soll ich das denn machen?

(Keine Aenderung nötig.) Gast (auf das beschmutzte Tisch Tuch deutend): Frau Wirtin geben Sie ein anderes Tisch-tuch her! — Wirtin: Warum denn? Es ist doch daselbe wie seit vierzehn Tagen.

(Merkwürdig.) Einsamer Zecher (der den ganzen Abend gebeckert, beim Fortgehen): Merkwürdig — je länger man im Gasthause sitzt, desto schwerer kann man gehen.

Auflösung der Rätsels in Nr. 156.

r	u	h	e
u	l	a	n
h	a	n	d
e	n	d	e

Einladung zum Abonnement

auf den

Enzthäler

für das vierte Quartal 1884.

Die geehrten Abonnenten sind freund-schaft gebeten, ihre Bestellungen zeitig zu machen, hier bei der Redaktion, auswärts bei den nächstliegenden Postämtern, um Unterbrechungen möglichst zu vermeiden.

Die Versendung des Enzthälers ge-schieht gemäß des in Württemberg in Wirksamkeit getretenen Gesetzes über das Postwesen, wie nach auswärts so auch im Oberamtsbezirk durch die R. Postanstalten. Die geehrten Leser wollen deshalb ihre Bestellungen immer unmittelbar bei ihren Postämtern machen, wo solche täglich an-genommen, auch durch die Postboten be-sorgt werden.

Der Preis des Blattes ist in Neuen-bürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S, durch die Post im Oberamtsverkehr vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S, monatlich 50 S, wie bisher ohne weitere Kosten.

Belanntmachungen der verschiedensten Art ist durch den Enzthäler unbestritten der beste Erfolg im Bezirk gesichert. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 10 S; bei Redaktionsauskunft Zu-schlag 20 S.

Redaktion & Verlag des Enzthälers.

